

dazu die unabhängige Kirche sich fähig zeigt, auf die tiefsten Bedürfnisse des afrikanischen Lebens einzugehen, nicht nur auf die des Individuums, sondern auch auf der Ebene der „kollektiven Erfahrung und archetypischen Ideen und Bilder“, so glaubt T. sie dennoch eindeutig als eine christliche Kirche bezeichnen zu müssen, weil sie offen ist für die Heilige Schrift und weil ihre Interpretation in der Teilnahme an der Mission und dem Dienst Christi für die Menschen geschieht, wenn sie auch nicht die Fülle Christi zum Ausdruck bringt, jedoch auch nicht seine Person und sein Werk offen leugnet. Diese Art der Kirche wird dann hinsichtlich der Lehre von Gott und der Lehre vom Menschen entfaltet. Dabei zeigt sich wiederum in der Christologie ein gewisser doketischer Zug insofern, als der Mensch Jesus eine untergeordnete Rolle spielt, und in der Gesamthaltung der Kirche wird eine starke Verwandtschaft mit der Kirche des zweiten Jahrhunderts festgestellt.

T. hat diese Kirche des Herrn mit großer Liebe, persönlicher Anteilnahme und mit gründlicher Auswertung alles verfügbaren Materials gezeichnet. Er hat sich in sie hineingelebt. Er hat ihre Eigenart klar herausgearbeitet, klar die theologischen Probleme erfaßt und die Gefahren und Vorzüge dieser Kirche gezeichnet. Er hat das Gebiet der kirchengeschichtlichen Forschung zu erweitern begonnen, und er hat zugleich den Blick auf die Ökumene erweitert und gezeigt, daß sie größer ist als die im ökumenischen Rat der Kirche zusammengeschlossenen Kirchen. Gleichzeitig hat er einen wertvollen Beitrag zum viel verhandelten Problem der Bodenständigkeit oder „Indigenization“ der Kirche geleistet.

Mainz

W. Holsten

Sergio Bologna: *La chiesa confessante sotto il nazismo 1933-36*
Milano (Feltrinelli) 1967. 265 S.

Erforschung und Darstellung des deutschen Kirchenkampfes der Hitlerzeit war bis dahin fast ausschließlich Sache deutschsprachiger Autoren. Es ist im Blick auf die Erweiterung und Vertiefung des ökumenischen Bewußtseins und der Kenntnis zeitgeschichtlicher Zusammenhänge sehr zu begrüßen, daß ein junger italienischer Historiker seine Mailänder Dissertation der Geschichte des Kirchenkampfes widmet. Bei der Lektüre des Buches von Sergio Bologna ist zu bedenken, daß für ein italienisches Lesepublikum sehr wenig an Fakten und Hintergründen vorausgesetzt werden konnte. Der Verfasser gibt dann auch in den ersten Kapiteln (ohne zunächst eigene neue Forschungsergebnisse vorzulegen) im Anschluß vor allem an die Arbeiten von Karl Kupisch eine Übersicht über die Genese des Kirchenkampfes und den Verlauf der Ereignisse bis zur Barmer Synode vom Mai 1934. Sehr interessant sind im weiteren aber auch für den Leser, der mit der Kirchenkampf-Literatur vertraut ist, manche von Bologna zum Teil ausführlich zitierte neue Materialien aus dem von ihm ausgiebig benutzten Bielefelder Archiv – so etwa die Seite 29 erwähnten Notizen Bischof Wurms oder der Seite 88 f. wiedergegebene Brief Asmussens von 1938 oder das Protokoll einer wichtigen Aussprache im leitenden Kreis des Pfarrernotbundes bei Gerhard Jacobi in Berlin am 31. 10. 1933, wo es zu einer harten Auseinandersetzung zwischen Karl Barth einerseits und Künneht, Knak u. a. andererseits kam (Seite 125 ff.). Bologna rapportiert auch (Seite 186, aus einem Brief von Paul Humburg an Präses Koch vom Oktober 1934), daß offenbar schon sehr bald nach der Dahlemer Synode auf der Seite von Staat und Partei deutliche Tendenzen bestanden (ihr Promotor scheint damals der Gauleiter Erich Koch gewesen zu sein), die auf eine Kompromißlösung im Kirchenkampf hin strebten (Mahrhrens sollte statt Müller Reichsbischof werden) – was dann allerdings erst in der Ara Kerrl ernsthaft versucht worden ist. Sehr eingehend wird, unter Verwertung mancher bis dahin nicht publizierter und ausgeschöpfter Dokumente, die Suspension Karl Barths, das Gerichtsverfahren gegen ihn und die schließliche Entlassung geschildert („Il caso Barth“, Seite 190–201). Aufschlußreich ist auch (Seite 215 f.) der Bericht über die Beratungen der Juristen der B. K. (3. Juli 1935) über die den neuen reichsgesetzlichen Maßnahmen gegenüber gebotene Haltung: Hermann Ehlers hat hier energisch für die harte, kompromißlose Linie plädiert.

Das Buch von Bologna hat auf alle Fälle das große Verdienst, im italienischen Sprachgebiet den Kampf der Bekennenden Kirche und seine Bedeutung überhaupt bewußt zu machen. Es basiert in weiten Teilen auf neuerforschten Quellen und kann so in manchen Einzelheiten neue Aspekte aufzeigen. Einiges wäre auch zu diskutieren und weiter zu klären. So ist es wohl doch sehr fraglich, ob wirklich, wie Bologna es darstellt (Seite 109), die Publikation von Hitlers Konkordat mit der Kurie durch eine geschickte Regie deswegen auf den 20. Juli 1933 arrangiert wurde, um mit diesem coup („colpo da sorpresa“) am Vorabend der Kirchenwahlen in der DEK den Wahlsieg der Deutschen Christen zu forcieren. Im übrigen würde es sich wohl lohnen, einmal den Wechselbeziehungen der Auseinandersetzung des Dritten Reiches mit der römischen Kirche einerseits und mit der evangelischen Kirche andererseits sorgfältig nachzugehen.

Basel

Andreas Lindt

Notizen

Die Täufer waren literarisch wenig produktiv; dies gilt vor allem für die Frühzeit. Deshalb sind Niederschriften, die bei Verhören angefertigt wurden, meist die einzigen Quellen, um ihre Vorstellungswelt und ihr Wollen kennenzulernen. Auf solchen Protokollen aus dem Gebiet um Zürich, dem heutigen Baden, Bayern, Hessen, Thüringen, Württemberg und der Pfalz beruht die Arbeit von Elsa Bernhofer-Pippert: *Täuferische Denkweisen und Lebensformen im Spiegel oberdeutscher Täuferverhöre*. Mit einem Vorwort von E. W. Zeeden und bibliographischen Ergänzungen und Andrea Körsgen-Wiedenburg. (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 96). Münster (Aschendorff'sche Verlagsbuchhandlung) 1967. XIV, 180 S., kart. DM 28.-. Nach einem Überblick über die Geschichte der Täuferbewegungen in diesem Raum wird die Haltung der einzelnen Gruppen und ihrer Führer zu den bewegenden Fragen der Zeit analysiert: Taufe (Wasser- und Geisttaufe), Abendmahl (Gedächtnismahl, Mahl der Vereinigung), Sündlosigkeit der wahren Kirche und ihrer Mitglieder, Predigtamt, das Verhältnis zur Papstkirche und den Lutheranern, Ort und Aufbau der gottesdienstlichen Versammlungen, Privateigentum und Gütergemeinschaft, Ehe und Polygamie, Kriegsdienst, Eid und weltliche Gewalt. – Unter den einzelnen Gruppen bestanden große Unterschiede in Auffassungen und Verhalten. Besonders in Thüringen zeigten sich starke spiritualistische Züge. – Die Arbeit erschien 11 Jahre nach ihrer Fertigstellung (Freiburger phil. Diss. 1956). Ob eine solche Verzögerung bei einer bloß analytisch-darstellenden Untersuchung verantwortet werden kann, ist fragwürdig. Dies umso mehr, da inzwischen neue Quellen ediert worden sind. Die bibliographischen Nachträge für die Zeit vor und nach 1956 sind kein entsprechender Ersatz. – Bei der Kalkulation scheint der Verlag mit dem Interesse der reichen nordamerikanischen Bibliotheken gerechnet zu haben.

Bamberg

R. Reinhardt

Zeitschriftenschau

Byzantinoslavica 29/2 (Prag 1968)

S. 265–280: V. Vavřínek, Francis Dvorník (Lebensbild mit Bibliographie). S. 281–289: I. Dujčev, Mostič, un haut dignitaire bulgare du X^e siècle (unter den bulgarischen Königen Symeon, 893–927, u. Peter, 927–969; zog sich achtzigjährig von den Geschäften zurück u. starb als Mönch). S. 290–318: St. V. Lazarević, Sticharion. An Early Byzantine Hymn Collection with Music (entdeckt in der